

# O

**Oberflächenfarbe:** Farbwahrnehmung, die subjektiv als Wahrnehmung der Färbung der Oberfläche eines festen Gegenstands realisiert wird. Die O. ist damit auch in einer bestimmten Entfernung vom Beobachter lokalisiert. Hiervon wird phänomenologisch die *Flächenfarbe* unterschieden. Sie erscheint nicht mit Objekten verbunden; sie ist im Raum nicht genau lokalisiert und homogen. Der Unterschied in der Erscheinungsweise hängt zusammen mit der jeweiligen Zusatzinformation über Herkunftsbedingungen von Farbreizen (f Farbwahrnehmung, I Helligkeit, phänomenale).

**Oberflächenstruktur:** Gesamtheit von Einheiten und Zusammenhängen in einem geordneten Wahrnehmungsbereich, die durch eine zugrunde liegende I Tiefenstruktur determiniert sind und den Wahrnehmungsprozess mehr oder weniger direkt bestimmen (KLIX). Das Konzept der O. ist nur sinnvoll im Bezug zu der aus ihr durch einen entsprechenden Informationsverarbeitungsprozess zu erschließenden Tiefenstruktur. Sie ist keine absolute Gegebenheit, sondern ein Aspekt der Strukturbildung in komplex organisierten phänomenalen Bereichen.

Einen wichtigen Spezialfall bildet die *syntaktische O.* im Bereich der natürlichen Sprache, die aus der linearen Abfolge und hierarchischen Gruppierung der syntaktischen Bestandteile oder Konstituenten eines Ausdrucks besteht. Dabei kann eine O.konfiguration auf verschiedene Konfigurationen der Tiefenstrukturen bezogen sein und umgekehrt.

Der *relative Charakter* der O. zeigt sich wesentlich darin, daß sie *Ordnungsbeziehungen* aufweisen kann, die nicht unmittelbar dem physikalischen Reizangebot angehören, sondern selbst auf Grund bestimmter Verarbeitungsprozesse erschlossen werden müssen. Die unterschiedliche Konstituentengruppierung in »Er grüßte den Mann mit dem Hut«, die entscheidet, ob der Grüßende oder der Gegrüßte den Hut hat, ist z. B. nicht notwendig im akustischen Signal enthalten. Die Ermittlung und Entscheidung solcher Eigenschaften der O. ist ein Teilprozess des komplexen Gesamtvorgangs der I Sprachwahrnehmung.

**Objekterkennung** I Mustererkennung.

**Objektivation:** in der georgischen Schule der Psychologie (USNADSE) verwendete Bezeichnung für die Umschaltung menschlichen Verhaltens von der impulsiven, einstellungsgesteuerten, situationsangepaßten psychischen Tätigkeit auf ein bewußt reguliertes Verhaltensniveau, z. B. wenn die verfügbaren Einstellungen, Verhaltensmuster u. a. mit der gegebenen Situation nicht mehr übereinstimmen. Dabei werden Umweltbedingungen und eigene Verhaltensorganisation bewußt analysiert, um da-

nachernaut automatisiert, impulsiv, einstellungsgesteuert abzulaufen, wenn eine ausreichende Übungsphase unter konstanten Bedingungen vorausgeht.

**objektive Psychologie:** Bezeichnung psychologischer Richtungen, die sich ausschließlich auf objektive Meßdaten stützen und dabei gleichzeitig das Vorhandensein eines Bewußtseins negieren. Ihre bevorzugte Methode ist das *Tier experiment*.

Der von J. B. WATSON begründete Behaviorismus wird ebenfalls als o. P. oder auch Psychologie ohne Bewußtsein bezeichnet. Nach bürgerlicher Darstellung wird PAWLOW fälschlicherweise vielfach als Objektivist etikettiert und mit dem Behaviorismus auf eine Stufe gestellt. PAWLOW selbst hat sich jedoch dagegen verwahrt, aus der Erforschung objektiv gegebener neurophysiologischer Tatbestände ein Überflüssigsein psychologischer Fragestellungen abzuleiten.

In der Absicht, sich von subjektiv-idealistischen Konzeptionen der Psychologie abzugrenzen, bezeichnete BECHTEREW seine Reflexologie als o. P.; ihr haften jedoch teilweise mechanistische Züge an.

**objektive Tests** | Test.

**Objektivität:** notwendige Bedingung der Validität. Dabei bezieht sich die *Durchführungs-O.* auf die interpersonale Übereinstimmung in allen Komponenten der Untersuchungsdurchführung, die Auswertung-*O.* auf die der Versuchsauswertung und die *Interpretations-O.* auf die der Dateninterpretation. Varianten ergeben sich daraus, daß die O. für alle oder nur für einige Bestimmungsstücke angestrebt wird. Die *Durchführungs-O.* wird gelegentlich auch als *Normierung* bezeichnet, t Methodeneichung, | Psychophysiologie, f Testtheorie, I Reliabilität.

**Objektredundanz:** Bezeichnung für verschiedene Formen der in Umgebungsereignissen vorfindbaren statistischen oder deterministischen Ordnung sowie für deren Maße. Demgegenüber bezeichnet „*Reizredundanz*“ Ordnungsbeziehungen zwischen verschiedenen Komponenten und Größen einer Gesamtheit von t Reizen (im Sinne des Begriffes Nahreiz), die dem Prozeß der Reizentstehung an den Sinnesorganen ihre Existenz verdanken. Diese Unterscheidung ist wesentlich für die moderne Psychophysik und für die Wahrnehmungspsychologie, da mit ihr die Einsicht in unterschiedliche Mechanismen der f Redundanzausnutzung verknüpft ist.

**Ödipuskomplex:** von FREUD geprägter und der griechischen Mythologie entlehnter Begriff zur Bezeichnung der Liebe des Knaben zur Mutter und